

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918**  
**13 (1899)**

49 (26.2.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-283879)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirgeld 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vollständigste Nr. 5543), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Frangirgeld.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwermere Sach nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Günstigere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 49.

Bant, Sonntag den 26. Februar 1899.

13. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Im Reichstag herrschte am Freitag friedliche Stille. Reichspräsident Schmidt eröffnete die Sitzung mit einer die Lüste versöhnenden Ansprache. Er erbat die für den nächsten Generalhaushalt nötigen Einordnungen in der Form, wie sie in der letzten Zeit gegen Mitglieder des Bundesrats üblich geworden ist. Herr Schmidt hat sich damit wie wir hören allerdings erst auf Veranlassung der übrigen Mitglieder des Präsidiums zu einem Vorgehen entschlossen, das wir schon gestern als die einzig richtige Lösung des Konflikts mit der linken Seite des Hauses bezeichnet hatten. Herr Rieger war nicht mehr im Hause anwesend. Obwohl der Juliatur noch nicht zu Ende beraten war, hatte er die Heimreise nach Dresden angetreten. Ob man ihn etwa zurückgeholt hat? Wer weiß es. Besonders Freude wird man auch in Sachsen über das zweifelhafte recht unglückliche Auftreten des heimischen Bundesratsvollständigen nicht empfinden haben. Nach der Erklärung des Herrn Schmidt übernahm Graf Walldorf den Vorsitz. Auch er gab zunächst eine Erklärung ab. Sie bezog sich auf die Geschäftsabhandlung und enthielt eine Mahnung an die Rechner streng sachlich zu bleiben. Die Bitte des Präsidenten hatte den gewünschten Erfolg. Die Beratung des Reichsjahresberichts wurde schnell zu Ende geführt. Nachdem Abg. Stadthagen sich gegen die geordnete Vernehmung der Reichsgerichtsräte um einen Stillstand ausgesprochen hatte, wurde der übrige Etat debattieren. Fast ohne Debatte erfolgte auch die Vermittlung des Reichstagesberichts. Dagegen führte der Etat der Reichs-einkünfte zu längeren Erörterungen. Von sozialdemokratischer (Kgl. Stolle) und freimüthiger Seite wurde wieder lebhaft die Verbilligung der Personalarie verlangt. Auf der Rechten widerlegte man sich die Forderung. Da reaktionär bei uns Trumpf ist, wird die Verbilligung jedoch nicht kommen. Auch die Betriebskosten, die Verkürzung der Dienstzeit wurde zum Gegenstand der Diskussion gemacht. Auch in der Frage der Staatseinkünfte bestanden die alten Gegensätze. In dieselben will man sie, im Westen und Süden will man sie nicht. — Der Etat der Reichseinkünfte wurde zu Ende beraten. Heute steht der Etat des Reichsfinanzamts und der Zölle auf der Tagesordnung.

Die Stimmen der Obersten aus dem Publikum, die in der „Kreuzzeitung“ des öfteren zur Wiederholung gelangen, sind weit interessanter als

die kümmerlichen Redaktionsarbeiten. So schreibt einer dieser Obersten in einem mit dem Bismarckischen Wort: „Wer nicht will deigen, der muß weichen“ überschriebenen Eingelände, daß die Sozialdemokraten zwar das aktive Reichstagswahlrecht behalten mögen. „Aber die Wählbarkeit muß ihnen entzogen werden und das sobald als möglich, damit nicht durch das Anmachen ihrer Zahl die Arbeitskraft des Reichstages noch mehr gelähmt werde. Es muß ein Ruf durch das ganze Land brausen: „Hinaus mit ihnen aus dem Reichstage!“ Wer nicht will deigen, der muß weichen.“ Sogar die Redaktion der „Kreuzzeitung“ hält diesen prächtigen Vorschlag für unbedingt; „denn wer will prüfen, ob die von sozialdemokratischen Wählern Gemählten innerlich Sozialdemokraten sind oder nicht.“ Sollte das wirklich ein Hindernis sein? Die Stimme und Dertel konnten das mit Hilfe einiger Spiegel ganz gut erleben.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschloß sich am Donnerstag mit der Verweigerung der Erlaubnis zum Bau eines Palastes zum Eingang des Friedhofes der Märzgefallenen durch den Polizeipräsidenten v. Windekeim. Der Vorsitzende Dr. Langerhans gab die Erklärung ab, daß die Verammlung die Schritte des Magistrats in Sachen der Märzgefallenen durchaus billige. Er führte weiter aus, daß das Polizeipräsidium mit der Reize, die es an dem Antrage des Magistrats geübt hat, seine Machtbefugnisse überschritten habe, indem es die Motive, aus denen die Verammlung einen bestimmten Beschluß gefaßt hat, prüfe und der Verammlung bestimmte Motive unterlege. Unter dem Beifall der Verammlung wies der Redner den Vorwurf zurück, daß die Verammlung einen politischen Beschluß, eine Erörung der Verberberung der Revolution bezwecke habe. Die Verammlung war mit ihrem Vorsteher darin einig, daß unter den augenblicklich abzuwandelnden Umständen nicht nötig sei, noch einmal auf die Sache einzugehen. Die Vorlage wurde durch Kenntnisnahme erledigt.

In dem Prozeß des Hofener Oberpräsidenten gegen den Oberprokurator der „Kreuzzeitung“ kamen ganz interessante Dinge zur Sprache. Im Laufe der Verhandlung hatte der Verteidiger einen längeren Brief des Staatssekretärs Grafen v. Posadowski an den Angeklagten vorgelegt, worin dieser anbeten wird, an der von der Regierung in die Wege geleiteten Reform der wirtschaftlichen Verhältnisse der Provinz Posen mitzuarbeiten und mit dem Minister eine persönliche Mißsprache zu nehmen. Im Anschluß daran behauptet der Angeklagte, daß er im Sinne dieser Zeilen gegen den Oberpräsidenten vorgegangen sei, da er in diesem ein hartes Hindernis auf

dem Wege zu diesen Reformen erblickt habe. Der Angeklagte wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es unter anderem: „Die ironische Form des Artikels verschleierte nicht die einzelnen Beleidigungen. Diese treten vielmehr um so deutlicher hervor und ließen eine energische Strafe angezeigt erscheinen. Auf eine Gefängnisstrafe wurde erkannt, trotzdem der Angeklagte bisher unbescholten war und eine höchst ehrenhafte Vergangenheit hinter sich hat. Der Gerichtshof war der Meinung, daß der fortschreitenden Verberbung in der Presse entgegengetreten werden muß.“

Dr. Peters, der große Afrikaner, im Volksmund als Hingetier bekannt, hat, bevor er für englische Kapitalisten nach Afrika geht, eine publizistische Abfischschleife seinen Europäern abgehakt. Peters ist der Typus eines renommierten Schenkels. Seine Schändlichkeiten sind freilich schlimm genug, aber noch nicht so schlimm, wie er sie selbst reklamiert überstreift. Er will vor allem der interessanten Liebesart sein, der frei von jeglichem Strupel nur seine große Persönlichkeit ausstößt. Wegen dieses renommierten Triebes braucht man auch die Entschuldigungen nicht allzu ernst zu nehmen, die er in seiner Broschüre „Widrauch der Amtsgewalt“ zum Besten gibt. Ganz altherkömmlich ist die Erzählung von seiner Affenliebe. Peters behauptet, daß er von 1894 an in Berlin politisch übermächtig worden sei. Es heißt darüber in der Broschüre:

„Zweifellos, um dieser widerlichen Spionage zu entgehen, siedelte ich 1896 nach England ab. Nun begann eine ebenso unheimliche Überwachung meiner Korrespondenz. Viele meiner Briefe verschwanden überhaupt, eine Reihe anderer trug unerkennbare Spuren des Entzweifelns. Dies war besonders schlimm im Winter 1896/97. Ich war schließlich genötigt, mich für wichtigere Korrespondenzen einer Deputierten zu bedienen. Ein besonders eifriger Fall war der Diebstahl meiner Affenliebe. Im Dezember 1896 schickte mir die Firma von der Dent u. Co. in Berlin eine Riste mit Affen für mich ab, welche ich theilweise für meine Herzhildigung in dem Prozeß, mit welchem die Herren Dörmig und Genossen mich bedröhten, nötig hatte. Die Riste war eingeschrieben und verschert, wie ich es angegeben hatte, lag also im Verwahrsam der deutschen Post. Schon nach zwei Tagen erhielt ich die Mitteilung vom Hamburger Wuhnhof in Berlin auf räthelhafter Weise verschwunden sei. Nach einigen weiteren Tagen erfuhr ich von derselben Firma, die Riste sei erbrochen in einem Hof der Wilhelmstraße aufgefunden und ihnen durch einen Polizisten wieder zu

gestellt worden. Gott sei Dank hatte ich meine wichtigen Affen dieser Riste nicht anvertraut, aber ich vermisse hernach aus meinen Dokumenten unter Anderem mehrere Privatbriefe des Herrn Kayler, ein sehr wichtiges Schreiben des Herrn von Bülow zum Klimantshans an mich und andere. Alle diese Dokumente waren sehr werthvoll gegenüber der Anklage. Ich bin nicht in der Lage, irgend jemandem des Diebstahls und der Eröffnung meiner Affenliebe zu selben. Aber daß eine Hand dabei im Spiele gewesen ist, welche ein Interesse an meinem Prozeß hatte, und zwar ein mit feindseliges, das unterliegt wohl keinem Zweifel.“

Jetzt nur noch die Angabe, in welchem Hofe der Wilhelmstraße. Zum Schluß spielt sich Peters auf den Niedergerichten auf. Die berufliche Pose macht Peters vollends zum Clown.

Ein Ermittlungsverfahren ist gegen den Afrikaner Dr. Max Effert eingeleitet worden, und weil er Leutnant der Landwehr ist, vom Bezirkskommando. Gegen Effert sind bekanntlich fast ebenso schwere Beschuldigungen wie gegen Peters erhoben worden.

Soldaten Mißhandlungen. Große Schlaglichter auf gewisse Zustände in der Armee wirft folgender Bericht der „Frankf. Zig.“ aus Würzburg vom 17. Februar d. J.: „Der Sergeant Ad. Schmidt des 4. Infanterieregts in Reg., wegen Mißbrauch der Dienstgewalt schon zweimal bestraft, wurde das letzte Mal aus dem aktiven Heere entlassen, aber auf dem Gnadenwege wieder aufgenommen. Er steht heute wegen Soldaten-Mißhandlung abermals vor dem Militärgericht. Von seiner ganzen Körperlichkeit kam nur einer ungeschlagen durch, alle übrigen wurden mehr oder minder schwer mißhandelt. Die Dursigen waren an der Tagesordnung, ebenso Stöße mit der Faust an das Kinn; ein Soldat erhielt mit dem vorstehenden Seitengewehr einen Schlag auf den rechten Handrücken, daß die Haut aufsprang; ein anderer erhielt einen Fußtritt an das Schenkel und wurde in den Oberarm gezwungen, daß seine Fingern hinterließen. Wieder einen anderen rebete er an; Schaut den Schult an, der ist nicht weiß, daß man ihm ins Gesicht spuckt!“ woraus ihm Schmidt aber doch diese Verhöhnung zu Theil werden ließ. Wegen vier Verbrechen und acht Vergehen des Mißbrauchs der Dienstgewalt erhielt Schmidt, nach dem „Würg. Journ.“, sechs Monate Gefängnis, wozon vier Monate als durch Unterdrückungshaft verbracht abgehen. Degradation wurde nicht ausgesprochen.“ Man muß erdauern, daß ein dermaßen gewaltthätiger Mensch seinen Zeit wieder in die Armee aufgenommen werden ist. Noch wunderbarer aber ist es, daß der Mann, unter dessen Brutalität aufs neue die

### Großstadtbild.

Rebener Roman von Paul Kahl.  
(Nachdruck verboten.)

I.

Er hatte sie auf der Straße kennen gelernt. Es war ein selten schöner Aprilabend. Wochenlang hatte man sich nach einem warmen Sonnenstrahl gesehnt, aber der Frühling hatte noch immer nicht kommen wollen. Nun war es mit einem Male anders geworden. Die Sonne hatte den Tag über sommerliche Gluth ausgestrahlt und jetzt war er da, der erste lauwarme Frühlingabend. Alles drängte hinaus, den herrlichen Abend zu genießen.

Es war gegen acht Uhr, die Zeit, wo die Geschäfte sich schlossen und aus den großen Konfektionsläden der Peters- und Grimmaischen Straße, den Hauptverkehrsadern Leipzigs, das größtentheils weibliche Personal herausströmte. Der Frühling in der Natur erweckte auch in den Herzen der Menschen eine neuzeitliche Lebenslust, eine Daseinsfreudigkeit, die auf den frühlich ladenden Gesichtern und in dem lebhaften Gepolter der wogenden Menge beredten Ausdruck fand.

Auf der Promenadenbänke, die östlich vom Augustplatz hinläuft, war das Gemoge besonders stark. Namentlich die jüngere Generation war hier vertreten. Junge Kaufleute, Konfektionsmädchen, Studenten, fast sämtlich Gesellschaftsmädchen. Man ging durcheinand nicht spröde an einander vorüber. Es war ja Frühling, und die Frühlingsschwärmung brachte es mit sich, daß

man am heutigen Abend auf der einen Seite eine besondere Unternehmungslust verspürte und sich auf der andern weniger zurückhaltend für neu anspruchsvolle Herrenbekleidungen zeigte, als sonst.

Ein prächtiger Blick hier, ein leises Lächeln dort, oder wenn mehrere Mädchen zusammen waren — und die wenigsten gingen allein — auch wohl ein verhaltenes Nicken, und die Bekanntheit, die in den meisten Fällen den einen Abend nicht überdauerte, war gemacht.

Wenn man den ganzen Tag über hinter dem Labentisch gelanden hatte, oder in den dunklen Magazinen, wollte man auch einmal eine kleine Abwechslung haben, irgend etwas, das wie ein Abenteuer auslief. Das Leben in den dumpfen, den von Sonnenstrahlen nur wenig erhellen Gemächern war ja so einformig, man hatte so gar nichts vom Dasein, wenn man nicht die paar Stunden, wo man frei war, auch wirklich genoss.

Deshalb sträubten sich auch die beiden Freundinnen nicht lange, als sie von den zwei Herren, die ihnen schon längere Zeit gefolgt waren, dem jungen Doktor der Medizin Fritz Bernhard und dem Referendar Willy Werner, angeprochen wurden und ließen sich ihre Gesellschaft ganz gerne gefallen.

Bald schritten sie zusammen unter lebhaftem Gepolter die Promenade entlang dem Königplatz zu. Dann gingen sie zu zweien, er mit ihr voran, während Werner mit der andern folgte.

Er hatte bald alles erfahren, was er zu

wissen wünschte. Sie hieß Lene, den Vateramen verständig sie ihm vorläufig noch.

„Warum wollen Sie denn den wissen?“ fragte sie. „Ich weiß ja noch gar nicht, ob ich Sie wiedersehen werde und es hat ja doch keinen Zweck für Sie.“

Sie hatte recht, Zweck hatte es nicht und ihm war es im Grunde genommen auch ganz gleichgültig, wie sie hieß und wer sie war.

Ob sie jetzt direkt aus dem Geschäft käme? Nein, sie hätte nur ihre Freundin abgeholt, und da solch schönes Wetter sei, hätten sie sich vorgenommen, noch ein wenig spazieren zu gehen.

Aber sie ging doch in ein Geschäft? „Nein... das heißt...“ sie überlegte einen Augenblick, „ich bin auf dem Komtor beschäftigt... bei Hammer und Lind“, fügte sie mit einem Ausdruck hinzu, als ob alle Welt ihre Firma kennen müßte.

Während sie, über alles mögliche schwägend, weiterzschritt, versuchte er es, sie aufmerksamer zu betrachten. Der lange unmoderne Regenschirm ließ die hohe, schlanke Gestalt nur unvollkommen hervortreten, und in dem trüben Licht der Gasflammen, die den breiten Steg der Promenade spärlich beleuchteten, vermochte er auch ihre Gesichtszüge nur schlecht zu erkennen. Aber schöne Augen hatte sie, das sah er, die sie während des Wäberens unaufhörlich zu ihm hinüberprägen ließ. Und sie plauderte in einer so reizenden Art und Weise, so lebhaft, nain und frohlich, daß es ein Vergnügen war, ihr zuzuhören.

Als sie in der Nähe der Zentralhalle an-

gelangt waren, rief ihnen Werner zu, leben zu bleiben. Er hatte sich augencheinlich mit seiner Begleiterin schon ziemlich vertraut gemacht. Seinen Arm hatte er in den ihren hineingehoben und sonst benahm er sich in der freien Weise, die Bernhard an ihm gewohnt war bei dergleichen Anlässen.

„Dort mal, Kinder“, meinte er, als er herangetreten war, „das sieht Unkraut aus, kein Zweck. Ich wenigstens hab's herlich satt. Ich schlage vor, in irgend ein Café zu gehen oder in eine anständige Bierstube.“ Es ist doch doch recht? Die Wally hat bereits zugelangt. Nicht wahr, Wally?

Das Mädchen nickte zustimmend.

„Aber es ist schon so spät“, begann Lene, indem sie eine kleine silberne Uhr hervorholte, „gleich neun Uhr und um zehn wird pünktlich bei uns zugemacht.“

„Nimm, thun Sie nur nicht so“, fiel hier Werner ein, „Sie haben ja doch einen Dauschläffel.“

„Ich — Dauschläffel? Na, da kennen Sie meinen Papa schlecht“, entgegnete Lene lachend. „Ach was, Ihr Papa wird so schlimm nicht sein“, versetzte Werner, das „Papa“ recht ausführlich betonend. „Es lam ihm äußerlich sofrag vor, daß dieses Mädchen einen Papa haben wollte und sich nicht mit einem ihrem Stande angemessenen Vater begnügte.“

„Nebriens ist es ja vorläufig noch lange nicht schön“, fuhr er fort, „in einer Stunde läßt sich noch viel ändern. Wo wohnen Sie, wenn

ganze Korporalchaft zu leiden hatte, nur mit einer Gehaltsaufhebung bestraft wurde, daß man ihm aber nicht durch wiederholte Ermüdung aus dem Gees des Selbstmordhänders Handwerf dautend legte.

**Ceferreich-Ungarn.**

**Wien, 23. Febr.** Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht auf Grund des § 14 eine kaiserliche Verordnung, durch welche für das Jahr 1899 die Geltungsdauer der Festsetzung der Beitragsbeiträge verlängert und die Aushebung derselben ermöglicht wird.

Wie das „Fremdenblatt“ meldet, befaßte die Stadtvertretung in Böhmisch-Leipach, Zuschriften in tschechischer Sprache in Zukunft nicht mehr anzunehmen. Die Bezirkshauptmannschaft führte den Befehl. Der Stadtrat wird gegen die Einführung Beschwerde erheben.

**Budapest, 24. Febr.** Wie verlautet, ist das Ministerium nimmere gebildet. Das Portefeuille des Innern neben dem Präsidium übernimmt Koloman Seyd, das der Justiz der bisherige Staatssekretär Plog, das des Handels der Abgeordnete Degebrás. Im übrigen tritt keine Veränderung ein. Die Berechtigung der Minister erfolgt in Wien in den nächsten Tagen. Das neue Kabinett wird sich Mittwoch dem Reichstage vorstellen.

**Frankreich.**

**Paris, 24. Februar.** Die antientlichen Damschäfte Decoulede und Hubert haben gestern einen Besuch in Szene zu legen versucht mit dem Zweck, den Präsidenten Dubouat zu belästigen und den Monarchisten die Wege zu ebnen. Oder wenn man die Nationalisten hört, wollen sie an Stelle der parlamentarischen Republik die plebisitarische setzen. Der Besuch, der total mißlungen ist, wird den beiden Antientischen verhängt schwer zu stehen kommen. Als das Verhängnis beendigt und die Truppen in ihre Kasernen abzurückten, hatte sich auf in „Blac des Nations“ (Völkerparade) eine Anzahl Mitglieder der Patriottischen eingedrungen. Sie geredet sich mit Douchoux auf die Kamee und Bezaunten auf die Juden wie Verleumdung und leidet dadurch viele Reagierende an. Gegen 5 Uhr Abends kam General Rogot mit seiner Intendantenabteilung anmarschirt, die auf dem Wege zur Kasernen sich befand. Rogot ist bei den Nationalisten wegen seiner Auslassungen gegen Procourt als Drenkfeind. Diefem warf sich nun Decoulede entgegen und rief: „General! Nicht in Ihre Kasernen zurück! Ins Gefängnis! Das Volk folgt Ihnen! Retten Sie Frankreich!“ Der General drohte keine Mene und ritt weiter. Die Spalatte brachen aber in die Reihen der marschierenden Soldaten ein, suchten sie zu umarmen, steckten ihnen Haaren zu, schämten ihre Gesehele mit Blumensträußen und riefen ihnen fortwährend zu: „Für seid die Retter! Befreit uns von den Betrügern! Kommt mit uns ins Gefängnis, werft den Panamisten hinaus!“ Einige Offiziere warfen die Eindringlinge aus den Reihen hinaus, und die Soldaten marschirten ruhig weiter, die Mitglieder seiner zusammenstößend. Unweit der Kasernen, wohin die Brigade von der Straße, welche direkt aus Gefängnis (die Wohnung des Präsidenten, D. N.) abweg, warf sich Decoulede dem Verthe des Generals in die Fänge und rief: „Gerade aus, gerade aus!“ Der General schlug, ohne ein Wort zu reden, Decoulede mit der flachen Rinne auf die Fingern daß dieser losließ und mit Hubert und einigen anderen Sigalanten zwischen den Soldaten in den Kasernenofen eintrat. Dort wurden die beiden, weil sie ihre Verleumdung, die Truppen zur Rebellion aufzuregen, nicht unterliegen und sich weiteten aus dem Kasernenofen zu gehen, verhaftet. Nachdem der Ministerpräsident Dupuy von dem Bortall unterrichtet, ließ dieser die Verhafteten sofort dem

ich fragen darf?“ wandte er sich hierauf an Sen.

„In der Salomonstraße.“  
„Salomonstraße... hm!“ Er überlegte einen Augenblick. „Dann schlage ich Café Dartmann oor, das liegt so schön am Wege. Was meint Du, Fritz?“  
„Dartmann?... Nun, meinerwegen“, antwortete dieser.

Zehn Minuten später saß man gemütlich in einem der kleinen Dinerzimmer des Cafés. Sie hatten sich anfangs in das große Dinerzimmer setzen wollen, aber den beiden Mädchen gefiel es hier besser und so blieben sie denn. Die Stimmung wurde bald eine recht amirte. Werner sorgte schon dafür, daß es nicht langweilig wurde. Er liebte es, den Gesprächen eine pikante Würze zu geben und hatte für solche Gelegenheiten immer ein paar Bonmots und die neuesten Witze in Bereitschaft. Dabei hielt er sich aber stets in den entsprechenden Grenzen. „Niemand verlegen“, war seine Parole, „und immer den Gemüthen taubfrieren. Ein bißchen pikant, das lieben nun einmal die Weiber, aber sonst ist immer anständiger behändlich, als sie es verdienen.“

Die beiden Mädchen schienen sich bei den Späßen Werners aus ganz zu amüsieren. Während Wally sich mehr passiv verhielt, betheiligte sich Berta lebhaft an der Unterhaltung und ließ Werners keine Antwort fehlhien. Es ward merkwürdig, wie sie auch die leibliche Anspielung und die feinsten Pointe sofort erkannte und in denselben jeden Lenz antwortete.

(Fortsetzung folgt)

Staatsanwalt vorführen, der sie nach einem Verhör ins Untersuchungsgefängnis abführen ließ. Ergab die Untersuchung, daß ein Anschlag gegen die Sicherheit des Staates, und der Versuch, die Truppen zum Abfall zu bewegen, vorliegt, so dürfte Decoulede für Reuefandenen zeit sein, wenn man es nicht vorzieht, ihn in eine Irrenanstalt zu bringen und gründlich auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Als die Verhaftung Decoulede und Huberts bekannt wurde, demonstrieren die in ihren Klubbüchern verammelten Mitglieder der katholischen und republikanischen Jünglingsvereine. Es kam zu heftigen Kämpfen zwischen ihnen und der Polizei, welche zahlreiche Verhaftungen vornahm. Einer der Verhafteten, der am lauteften „Nieder mit den Panamisten“ rief, entpuppte sich als ein Sohn Ferdinand von Lessers. Die Deputiertenkammer hat sich mit der Affaire bereits befaßt und wird wahrscheinlich die gerichtliche Verfolgung Decoulede gestatten.

**Belgien.**

**Brüssel, 24. Febr.** Von der Kolonisationsfähigkeit der Belgier in Afrika folgt folgende Notiz aus einem bürgerlichen Blatte ein feines Bild. Wir lesen dort: Aus dem Congostaat wird ein epochenmachendes Ereignis gemeldet. Die Telegraphenlinie Boma-Stanoville ist auf einer Strecke von 1200 Kilometern, also bis zu dem von Wichmann entbeden Kasosfluss, eröffnet. Eine an der Kasamündung ausgegebene nach Boma an den Congoconvent gerichtete Depesche erreichte in einer halben Stunde ihr Ziel, während bisher Boten nach dem Kasos zwei Monate brauchen, um von Boma aus das Kasosbecken zu erreichen, wenn Alles glatt ging — also ein wichtiger Fortschritt! Gleichwohl ist, wie gewöhnlich jetzt bei belgischen Kolonialreisen, ihre Zuhilfenahme von Congo aus noch allen Nachbarnländern auszuweisen. Im deutschen Südkamerun sind diese Belgier schon thätig, um diese fruchtbarsten Gebiete auszugeben. Die hiesig in constanten Diensten thätigen Offiziere, ungenannt Hauptmann, Dackemim und Wessels, sind in den Dienst der neuen belgisch-portugiesischen Gesellschaft eingetreten, um das portugiesische Guinea mit Stationen nach dem Fluß der congostaatlichen Stationen aufzufüllen. Die Congo-Gesellschaft „Belgien“ erwarb an der Goldküste eine 400 Hektar umfassende Domäne mit Wäldern, die 100 Kilometer von der Küste entfernt in flache Kantidat und Mahagoni enthalten. Der Generaldirektor, Ocheri Tsho, unterbandelt mit der französischen Regierung schon seit Monaten, um für eine neue belgisch-französische Gesellschaft die Konzession für sehr unangenehme Bedingungen in französischer Uebangebenen zu erhalten. Da aber die französische Kolonialfreie von einem Eindringen belgischen Einflusses in das französische Congogebiet durchaus nicht wissen wollen, so ist bis heute noch kein Erfolg zu erreichen gewesen. Die Congo-Gesellschaft hat im Januar nur 600 000 Francs vererinnahmt, was recht ausfälligt ist, da in allen Bormonaten die Einnahmen 800 000 Francs überdritten haben. — Diese produktivste Thätigkeit der Belgier konnte Freude erwecken, wenn der Weg, den sie geschritten, nicht auch mit Strömen von Blut gebängt wäre.

**Amerika.**

**Remport, 22. Febr.** Nach einer Depesche aus Manila von heute hat das Madraskaregiment einen Trupp von 300 Filipinos drei englische Meilen weit auf den Baguifluß zurückgewonnen und im Kampfe viele derselben getödtet. 21 Gefallene wurden aufgefunden. Auf amerikanischer Seite wurden drei Mann verwundet. Kommandeur von der Insel Negros erklärte dem General Otis, daß die Bevölkerung der Insel Gebu bereit sei, die amerikanische Herrschaft anzuerkennen.

General Otis berichtete, daß in der vorigen Nacht der Versuch gemacht wurde, Manila an drei Stellen in Brand zu stecken. Auf die Wächmannschaften wurde geschossen und die Schläuche durchschritten. Doch wurden die Amerikaner Herr des Feuers. Viele Verdächtige wurden erschossen.

**Parteinachrichten.**

**Gegen das Dresdener Justizhaus-Urtheil.** Die homburger Arbeiterpartei protestirte am Mittwoch und Donnerstag Abend in vier Volksversammlungen gegen das Dresdener Justizhaus-Urtheil. Sämmtliche Versammlungen waren überfüllt. Als Redner fungirten die Parteigenossen Legien, Bürger, E. Fischer und C. Krause. In allen Versammlungen wurden Resolutionen angenommen, in denen die Verammelten energisch gegen das Dresdener Urtheil protestirten und als einziges wirksames Gegenmittel den Eintritt der gesammten Arbeiterpartei in die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen anerkannten.

**Nachrichten des Justizhausprojektes.** Durch Abdruck des Artikels unserer Fraction und noch in einem anderen Falle soll die „Schäffische Arbeiter-Zeitung“ die das Gehiltemann ohne vorherige Genehmigung verbotenen Verfügungen verlegt haben. — Der Redakteur Genosse Garmisch hielt in dieser Angelegenheit am Donnerstag Bezeichnung vor dem Untersuchungsgericht.

**Gewerkschaftliches.**

**Zur Weberbewegung in Krefeld.** Die Arbeiter-Zeitung“ führt, eine Bezeichnung der Arbeiter-Sammelfabrikanten habe beschlossen, in seine Arbeiter

über die ihnen von den Weibern überreichte Kohlensteine einzutreten, diese also sofort abzulehnen. Die Fabrikanten bringen übrigens die unglücklichen Nachbarn in Kauf. Ein Zeichen, daß es denselben unter den Jünglingspartei kommt. Nach die Unmöglichkeit unter den Arbeiter zu erhalten, und das Fabrikantenblatt behauptet, die Arbeiter würden die Arbeit gerne aufnehmen, aber unter dem Druck der Arbeiter dazu nicht den moralischen Mut hätten. Demnach das Gegenheil ist der Fall. Die Arbeit ist es gerade, welche den Kampf jetzt durchsetzen will, in dem ganz richtigen Bewusstsein, daß, wenn nicht jetzt die Sache der Arbeiter liegt, dann die Arbeiter den Fabrikanten einfach auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind. Und so können die Arbeiter den Kampf mit Unwissenheit weiter und zwar in einer Weise, die Bewunderung hervorruft. „Ich meine die Arbeiter nicht mehr“, sagte dieser Tag ein Parteigenosse, der dort seit Jahren mitten im Arbeiterleben steht, an dem Streik aber selbst nicht theilhaftig ist. Es wäre überaus schade für die Krefelder Weiber, sollte ein solches bedauerliche Kämpfen nicht mit dem Siege gekrönt werden. Darum geht immer wieder der Ruf an die gesammte Arbeiterpartei: „Sorget sehr, daß den Arbeitern die Reaktion nicht ausgeht.“

**Aus Stadt und Land.**

**Wasserleitung.** Die Arbeiten zur Errichtung einer Privatwasserleitung für die Gemeinden Bant, Deppens und Neunde sind nunmehr zum größten Theil überwunden und man darf die Oeffnung hegen, daß zur festgesetzten Zeit, Anfang dieses Sommers, die Gemeinden das Wasser haben werden. Seitens der Wasserwerkverwaltung ist nunmehr auf Grund des bereit mit den Gemeinden abgeschlossenen Vertrags ein Regulator für den Bezug und die Verlegung von Wasser aus dem Privatwasserwerk ausgearbeitet und den Gemeinden zur Genehmigung vorgelegt worden, welches wir nachstehend im Auszug wiedergeben: Jedem Grundbesitzer an einer mit Böhren belegten Straße wird das Wasser zu häuslichen und industriellen Zwecken geliefert, sofern sich derselbe dem Regulator unterwirft und den Wasserzins zahlt. Störungen im Betriebe berechtigen die Abnehmer zu freier Entschädigung. In den noch nicht mit Böhren belegten Straßen sind die Anlieger nur dann berechtigt, Anschluß zu verlangen, wenn auf je 15 Mr. Rohrdiener ein Grundstück zum Anschluß gemeldet ist. Bei Grundstückswechsel ist der Besteller der Wasserleitung für Erfüllung der dem Wasserwerk gegenüber entfallenden Verpflichtungen so lange haftbar, bis der neue Eigentümer in rechtsverbindlicher Weise in die Erfüllung der Verpflichtung eingetreten ist. Für die auf Kosten der Konjumenten herzustellenden Arbeiten sind besondere Einheitspreise mit den genannten Gemeinden alljährlich im Januar zu vereinbaren. Verboten ist, Wasser aus einem Hause in das andere zu leiten. Das Ueberlassen des zu Gemeindegewässern dienenden Wassers an Private ist ausgeschlossen. Dem Wasserwerk steht das Recht zu, einen Kontrollbeamten in die Häuser der Konjumenten zu entsenden. Die Verletzung und normale Unterhaltung der Wasserwerke erfolgt durch die Verwaltung des Wasserwerks auf eigene Kosten. Die Konjumenten haben die Kosten der an diesem Wasserwerk durch eigenes Verschulden entstandenen Schäden zu tragen und eine Wasserwerkermiethen zu zahlen, sofern die Wasserwerke nicht käuflich erworben worden sind. An Miethe ist für ein Wasserwerk von 10 bis 50 Millimeter Durchgang vierteljährlich 1,00 bis 3,50 Mr. oder monatlich 0,33 bis 1,17 Mr. zu zahlen. Die Bezahlung der Wasserwerkermiethen erfolgt monatlich postnumerando. Für das Wasser ist zu bezahlen, sofern es zu Privatweden benutzt wird, pro Kubikmeter 25 Pfg. Zu industriellen und gewerblichen Zwecken wird das Wasser mit folgenden Rabattabgaben verabfolgt: bei einem jährlichen Verbrauch über 1000 bis 3000 Kubikmeter 10 Prozent, über 3000 bis 5000 Kubikmeter 15 Prozent, über 5000 Kubikmeter 20 Prozent. Die angeschlossenen Häuser werden in fünf Klassen eingetheilt und haben monatlich folgende Minimalzahl zu entrichten: Häuser bis 400 Mr. Miethe 1 Mr., von 400 bis 600 Mr. Miethe 2 Mr., von 600 bis 700 Mr. Miethe 3,50 Mr., von 700 bis 1100 Mr. Miethe 3,50 Mr., über 1100 Mr. Miethe 4,50 Mr. Wasserwerk, welche bis zu 3 Prozent oder weniger anzeigen, als durchgeschossen ist, gelten als richtig. Wenn ein Abnehmer mit der Zahlung des Wasserzinses z. zwei Monate im Rückstand bleibt, so darf die Verwaltung des Wasserwerks außer dem Rückstand aus Vorauszahlung eines der Minimalzahl zeit dem Verbrauch der letzten drei Monate entsprechenden Betrages fordern, oder event. das Wasser dem betr. Abnehmer entziehen. Das Wasser kann seitens der Verwaltung der Wasserwerke dem Abnehmer auch entzogen werden bei Nichtbezahlung des Regulators, bei Nichtzahlung der auf Grund des Regulators entstandenen Kosten. Jedes Zulassungsdarlehen muß mit einem Hauptbürgerschaft versehen sein. Die Wasserabnehmer haben an Wasserwerk keinerlei Abänderungen vorzunehmen und auch für jede durch Vernachlässigung entstandene Verschädigung aufzukommen. Die Hauptbürgerschaften im Innern der Grundstücke müssen eine entsprechende (im Regulator näher bezeichnete) Weite haben. Im Innern der Häuser sollen als Wasserzinsgebühren nur Zinsgebühren mit kleinstmöglicher Verzinsung werden, welche ein bestimmtes Gewicht haben müssen. Es können auch schwere verzinsliche schwebelastige Weiten in Verwendung kommen. Gasheizer Weiten müssen nach bester Weise asphaltirt sein. Die Schluß-

bestimmungen beziehen sich auf Wasserzins für Sommerbehälter, Motoren und Dampfmaschinen.

**Vertrag über Naturfunde.** Am Sonnabend den 4. März hält der Vorstand des Lehrervereins für Naturfunde, Herr Bürgerlichlehrer Schütte-Gieseler im Restaurant zur Höhe, am Markt, einen Vortrag über das Thema: „Die Strandflora, unter besonderer Berücksichtigung des Reingehärs, das im Mattemmer der Jabe vororkommt.“ Zu dem für die hiesige Gegend sehr interessanten Vortrage sind außer sämmtlichen Lehrern hiesiger Gegend auch alle anderen Naturfreunde sehr willkommen.

**Die von vielen langertschten und beliebten Streptococcus-Geschichte** werden in nächster Woche stattfinden. Am Donnerstag wird die Gesellschaft „Rordards“ aus Berlin in der „Centralhalle“ zu Deppens, am Freitag und Sonntag in der „Kche“ zu Bant und am Sonnabend und Montag (den 6. März) im „Zinoli“ zu Zornbeich mitwirken. (Siehe auch Inserat.)

**Vergnügungen.** Auf das morgen Abend im „Schützenhof“ hierelbst stattfindende Carneval-Koncert der Reichsständischen Kapelle verweilt das heutige diebedeutliche Inserat des Näheren. Das „huld und humorvolle“ Publikum wird ein „fröhliches“ Amusement gewiss finden.

Im „Etablissement Adler“ wirkt allabendlich eine Spezialitäten-Gesellschaft mit vielem Beifall. In nächster Woche werden wieder neue Kräfte einströmen.

**Einem realistischen Roman, „Großstadtbild“** von Paul Nache, beginnen wir als Freileitung in heutiger Nummer. Es werden darin Bilder gezeichnet, wie man sie nur im Leben der Großstadt findet; Bilder, welche große Schläglichter auf die sozialen und moralischen Zustände in den unteren wie den oberen Schichten werfen.

**Wilhelmshafen, 25. Februar.**

**Grüne Heringe** konfirirt. Ein Theil der Lahnung eines mit Ortungen hier angekommenen Schiffes wurde gestern Abend seitens der Polizei konfirirt, da dieselben zur menschlichen Nahrung nicht geeignet erschienen. Wie wir hören, sollen diese Heringe noch von einem früheren Fang übrig geblieben sein. Die Polizei ordnete Vernichtung der Heringe an.

**Schut des Riech.** In die Landbesitzer des Kreises richtet der Landrat wiederum die dringende Bitte, im Interesse der Landwirthschaft auf den Schutz des Rieches, der tagtäglich in raskloser Thätigkeit den schädlichen Insekten und Würmern, den Feinden der Acker, Wiesen und Weiden nachstellt, bedacht zu sein. Daß die Zahl der Rieche sich von Jahr zu Jahr vermindert, daß hauptsächlich in den Ackerweiden der Eier feinen Grund. Es erscheint daher dringend erwünscht, daß das Sammeln von Riechergern wesentlich eingeschränkt wird. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß das Ausnehmen der Riechergier strafbar ist.

**Im Panoramie** wird in der nächsten Woche, wohl anlässlich des in den nächsten Tagen von hier abgehenden Abfahrtsstransport nach Rieuchau und des damit verbundene Arrangements, Skizzen zur Ausstellung gelangen. Bilder und Konjumenten von Dar es Salaam, Bagamoyo, Saabani, Jangibar z. werden an den Augen der Besucher vorüberziehen.

**Neunde, 24. Februar.**

**In der Gemeinderathssitzung** am Donnerstag wurde in zweiter Lesung die Verlegung eines Fußpfades in der Gemeinde genehmigt und der Austausch eines neuen Gemeindegewässers gegen ein gleich großes Areal mit Herrn Andrea genehmigt. — Um Unfälle zu vermeiden, haben die Anlieger der Wilhelmshaven Wästerflöter Chauffee den Gemeinderath um Verlegung der marineschifflichen Eisenbahn, welche jetzt an dem Chauffeekörper liegt, ersucht. Beschlossen wurde, geeignete Schritte in dieser Angelegenheit zu thun. In erster Lesung wurde sodann das neue Wegeregister auf Grund der neuen Begehrung des das Perogipthum Oldenburg beschließen. Genehmigt wurde ferner das Regulatorium Bezug von Wasser aus dem Privatwasserwerk. Beschlossen wurde auch der Beschluß, betr. Errichtung des Wasserwerks. — Der Abchluss der Gemeindefasse pro 1897/98 weist eine Einnahme von 15 713 Mr. und eine Ausgabe von 15 960 Mr. auf. — Zum Mitgliede der Schätzungskommission wählte man an Stelle des aus der Gemeinde verzogenen Herrn v. Strankh Herrn Rieckes.

**Oldenburg, 24. Februar.**

**Eine öffentliche Zimmer-Berammung** findet am Dienstag den 28. Februar, Abends 6 1/2 Uhr, bei Fr. Werner, Katernstraße, statt, in welcher H. Rathmann aus Hamburg referiren wird. **Schmurgerichtsitzung** am 23. Februar. Der Zimmergeschle Deimrich Roggenburg aus Barrelgraben ward angeklagt, in der Nacht zum 19. Dezember 1898 zu Jorum ein Verbrechen gegen die Stittlichkeit begangen zu haben. Die Verhandlung fand unter Aufsicht der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde, nachdem die Geschworenen sämmtliche ihnen gestellten Schuldfragen verneint hatten, von Strafe und Kosten freigesprochen, jedoch wegen eines gleichen Verbrochens, welches er in Bremen verübt haben soll, in Haft behalten. — Die Dienstmagd Anna Auguste Müller, welche in Reddens, war angeklagt, am 4. Februar v. J. zu Reddens ein



# Hermann Johannsen, Ecke Bismarck- u. Neue Straße.

Massenauswahl in schwarzen Kleiderstoffen f. die Konfirmation

Preise enorm billig! Bitte die Schaufenster zu beachten!

## Holz-Bettstellen

von hiesigen Tischlermeistern gearbeitet,  
zirka 200 Stück am Lager.  
Stück 10, 12, 15 bis 25 Mark.

## Janssen & Carls.

### Verkauf.

Gelegentlich der Verbe-Verantwortung für den Verbeändler übliche Turen zu Koggenfede bei Gastwirth **Gerb. Popfen zu Kopperhörd** am 4. März d. J. läßt der Gastwirth **J. Zverlich** zu Kopperhörd:



20 Stück zur sofortigen Maß geeignete

### Schweine

mit verkaufen.  
Neuende, den 24. Februar 1899.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

### Schweine-Verkauf.

Um den Bestand möglichst bald zu räumen, verkaufe **60 bis 70 Stück große und kleine Schweine** bester Rasse zu den billigsten Preisen, auch auf Jablungstheil.

**F. Wilken, Bant,**  
Margaretenstr. 1.

### Mehrere Kaninchen

zu verkaufen.  
Gruft, Neue Wilb. Str. 56.

### Fertige Betten

reichlich gefüllt, mit garantirt federdichten Bettinlett.

### Ober-, Unterbett u. Kissen

Gebett 12,50, 16 u. 18 Mt.

### Hotel-Betten

Gebett 20, 25 und 33 Mt., roth, rosa, geftr. od. glatt-rothe Inlett mit weichen Bettfedern gefüllt.

### Herrschaf-Betten

mit prima Dammkölper u. halbweiß. Halbdammen gef., Gebett 36, 48 und 55 Mt.

### Wilhelmsh. Bettenfabrik

**Janssen & Carls**  
Bismarckstr. 51.

## Waarenhaus B. S. Bührmann.

Neuheiten schwarzer und farbiger

## Kleider-Stoffe

für die Konfirmation

in großer Auswahl eingetroffen. Reine Wolle Meter 40, 50, 75, 110, 150 bis 300 Pf.

## Konfirmanden-Anzüge

prachtvolle Qualitäten

in Stammgarn, Cheviot und Zwirn in prima Ausführung 6, 8, 11, 15, 18 bis 26 Mt.

Konfirmanden-Taschentücher, Glace-Handschuhe, Kravatten, Hüte, Vorhemden, Chemisettes, Kragen zc. in sehr großer Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Heute und die folgenden Tage:



## Ausverkauf von ff. Bockbier.

**Carl Köhler, Bant.**

## Einigkeit macht stark.

Wohnen Sie in der Gemeinde Bant, kaufen Sie bitte auch Ihre Konfirmanden-Anzüge und Kleiderstoffe in Banter Geschäften, Sie finden dort die grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

**Geschäftshaus Georg Aden.**

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine dreiräumige Oberwohnung Bant, Kirchstraße 18.

Gutes Logis Grenzstr. 29.

### Zu vermieten

ein gut möbl. Zimmer Bienenstr. 73.

Gutes Logis

Verlängerte Bienenstraße 9, part.

Empfehle soeben eingetroffene sehr feine magnum bonum sowie blaßrothe

## Speise-Kartoffeln

zu billigsten Preisen frei ins Haus.

**C. Schmidt, Bant,**  
Oldenburger Strasse 38.

## Ueberzeugung

macht wahr!

Kleiden Sie sich elegant mit einem **Anzug nach Maass** aus dem Geschäftshaus **Georg Aden** in Bant. Alle Neuheiten für das Frühjahr sind soeben eingetroffen.

In Folge ganz bedeutender Abschlüsse

mit dem größten Margarinewerk von **A. S. Wöhr in Altona** verkaufen wir **das Beste was in**

## Margarine

zu haben ist.

Marke FF zu 60 Pfg. das Pfund.

Außerdem vorzügliche Marken zu 40, 45, 50 Pfg. per Pfund.

**Ernst Jos. Herbermann**  
Eonndrich.

**J. Herbermann,**  
Heubremen. Bant.

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine dreiräumige Oberwohnung mit abgeschlossenen Korridor, monatlich 11,50 Mt.

**H. Ente, Deppens,**  
Deppenser Straße 1.

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine kleine Oberwohnung.

**H. Krerichs, Seban,**  
Schützenstr. 1.

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unterwohnung, Stube, Schlafkammer und Küche nebst Stall und Hofraum.

**Fr. Gutzeit, Deppens,**  
Schützenstr. 1.

## Naturheil-Verein.

Montag Abend:

## Versammlung



**Panorama, Gokerstr. 15, 1 Tr.**

Diese Woche ausgestellt: **Südafrika**, unsere besetzten Stationen und die Zeselowst-Fruppe.

### Hochinteressant!

Von 10 — 12 Vorm. und von 2 — 10 Uhr Abends geöffnet. Entree 30 Pfennig. Kinder 20 Pfennig. 5 Reisen 1 Mark.

## Weißer Schwan

Banter Reich.  
Heute Sonntag, 26. Februar:  
Humoristische

## Unterhaltung,

Anfang Nachmittags 3 Uhr, wozu freundlichst einladet

**F. Schigoda.**

### Gesucht

auf sofort ein **Hausbursche** von 15 bis 16 Jahren.

**M. Weiste, Flora.**

### Danksgiving.

Für die vielen und innigen Beweise der Theilnahme beim Ableben und der Beerdigung meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, insbesondere für die vielen Kranzspenden, wie auch dem Herrn Pastor Dr. Holtermann für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir auf diesem Wege den tiefgefühltesten Dank.

**Geirich Scholz** nebst Kindern.

## Per Bahn angelangt ca. 100 Stück eiserne Bettstellen

für Erwachsene und Kinder.

## Janssen & Carls.





retten, indem sie auf die „Beechawten“ sprang. Die „Beechawten“ sandte darauf ihrerseits zwei Boote ab. Eins mußte preisgegeben werden, weil es zu sinken begann. Das zweite erreichte die „Bulgaria“, konnte aber nur fünf Mann annehmen, die unter großer Lebensgefahr hineingingen. John Hill befand sich unter diesen fünf. Der erste Offizier hatte an die Fahrgäste die Aufforderung gerichtet, vor sein Leben retten zu wollen, möge den Sprung wagen. Es war die Absicht, das Boot von der „Beechawten“ wieder zurückzuführen, aber Sturm und Wellengang verschlimmerten sich so sehr, daß nur mit äußerster Noth und Gefahr die Einfahrt gelang. Zwei andere Dampfer, die sich genähert hatten, boten keinen Beistand an. Die Steuerlenkung der „Bulgaria“ war gebrochen, die Dampfmaschinen dagegen gebrauchsfähig. Der Oberingenieur hatte übrigens erklärt, das Schiff könne sich höchstens noch vier Stunden über Wasser halten. Hill meldet, die Mannesucht sei tadellos, jeder Mann an seinem Plage und keinerlei Verwirrung bemerkbar gewesen. Nach seiner Meinung dürfte die „Bul-

garia“ in der Nacht vom 5. Februar untergegangen sein. Ein Parier als Mörder. Aus Alexandria meldet man der „Frankf. Ztg.“: In Villa de Porto war der Satrian gestorben. Der Parier zwang die Witwe, das Pfarrhaus zu verlassen, obwohl ihr 15jähriger Sohn die Geschäfte des Satrians schon besorgen konnte. Die unglückliche Frau ergab sich dem Bettel und ließ ihren Sohn gegen den Parier oft in starken Belästigungen aus. Am Abend des 7. Februar begab sie sich in das Pfarrhaus, um vom Parier noch 2 Lire 50 Renti zu erheben, die dieser ihr schuldete. Was zwischen ihnen vorging, weiß niemand. Am anderen Morgen wurde die Leiche der Frau, deren Schädel zertrümmert war, am Ufer des Tanaro gefunden, umzingelt Meter vom Pfarrhause entfernt. Die Karabinieri entdeckten auf dem Wege zum Pfarrhause und auf dessen Schwelle Blutspuren, sie drangen in das Haus ein und fanden in der blutbespritzten Küche, unter Kohlen versteckt, einen schwarzen, blutbesetzten Dammer. Auch der sofort verhaftete Parier zeigte Blutflecken auf seiner Soutane.

Der Verhaftete, ein starker und großer Mann, galt in seiner Pfarrei als ein reichbarer, zur Gemüthlichkeit neigender Mensch. Die Dame mit dem guten Dergen. Dame (zu einem Jungen, der ein Vogelneft ausgenommen): „Flü. Du abfcheulicher Junge! Schämst Du Dich nicht? Denkst Du denn gar nicht an den Schmerz der armen Mutter?“ — Junge: „Die hat keinen Schmerz — die sitzt ja ganz ruhig auf ihrem Hut trocken!“

**Literarisches.**  
Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieb's Verlag) ist soeben das 22. Heft des 17. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt seien hier hervor: Ueber Klassenkämpfe. — Die Fremden in Italien im Jahre 1898. Von H. Beer. — Sozialdemokratie und Kommunistenpolitik. Von G. Hugo. — Schüssel und der Militarismus. Von R. Kautsch. (Schluß). — Literarische Rundschau. — Notizen: Was ist Materialismus. Von Conrad Schmidt. — Heulen: Gyneco de Bengers. von Oswald Reiland. — August Freudenthal, der Reichsdichter. Eine literarische Charakteristik von Gustav Dörcherling. Den unglücklichen Freunden und Bekannten des leider so früh verstorbenen Dichters, ferner allen denen, die je das unglückliche „Die neue Zeit“, o jeige Zeit“ gelungen oder geliebt haben, ohne den Schöpfer verlassen zu

rennen, wird diese kleine vorzüglich ausgestattete Broschüre willkommen sein. Hier ist er wiederzugeben in Bild und Wort, der treffliche Kriegerleben mit dem prächtigen Charakterkopf, der Jäger mit dem Rinderauge. Unter der Hand die Freundesbilder des Reichs, die der Schrift beigegeben ist, befindet sich auch das ergreifende letzte Gedicht, das man erst nach seinem Tode auf dem Schreibtische fand: „Was ich beginne, nichts gelingt.“ Der Reinertrag aus dem Abzug der Schrift ist für die zum Theil noch unversorgten Hinterbliebenen des Dichters bestimmt. Wir empfehlen deshalb das kleine Buch nicht allein seines literarischen Wertes wegen, sondern auch des guten Zweckes halber, für den es bestimmt ist. Beginn der Bestellung am 25. März, wird die Schrift allenfalls bis zum 1. April noch vom Kammer der Buchhändler-Speditee, Herrn H. H. Walle, Bremen, Alsterstraße 10.

**Standesamtliche Nachrichten**  
der Gemeinde Osteren vom 12. bis 15. Februar 1899.  
Geburten: Ein Sohn dem Arbeiter Knud's Gerhard Strauf zu Osteren, dem Arbeiter Friedrich Reinen zu Osteren, dem Arbeiter Oskar Diers zu Bilsbörche; eine Tochter dem Arbeiter Johann Friedrich Döbler zu Osteren, dem Bauer Johann Reimer zu Osteren, dem Landmann Julius August von Weyer zu Osteren.  
Verheirathet: Dombältern Anna Dierke (geb. 1869) mit Johann H. J. Maria Helena Catharina Meyer zu Osteren, geb. 1869, Johann Wilhelm zu Bilsbörche 11. 2., Brautgänger Friedrich Wilhelm Diers zu Osteren 11. 3.

### Auktion.

Für betreffende Rechnung sollen am **Montag den 27. d. Mts. und Dienstag den 28. d. Mts.**, jedesmal Nachm. 2 Uhr auf, im Saale des Gastwirths Herrscher zu Bant: eine große Anzahl Nähmaschinen, Spiegel, Regulateure, Bilder, Hausfegen, Stühle, Tische zc.; ferner 1 Dezimalwaage, 1 kleine Waage mit Gewichten, Herren- u. Damen-Kleidung aller Art, mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Neuende, den 22. Februar 1899.  
**H. Gerdes,**  
Auktionator.

### Auktion.

Im Auftrage werde ich am **Montag den 27. d. Mts., Nachm. 2 1/2 auf,** in der Wirthschaft des Herrn Joh. Andjinsky in Bant, Neue Wilhelmshof, Straße 68: 100 Herren-Anzüge, 50 Winter-Baletots, 10 Pelzerinnen-Mäntel, 40 Loden-Zoppen, 140 Knaben-Anzüge, 40 Burschen-Anzüge, 15 einzelne Jacketts, 100 Hosen und 12 Westen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.  
Wilhelmshaven, 25. Februar 1899.  
**Rudolf Laube,**  
Auktionator.

### Zu verkaufen

ein großer **Güternhall** mit 11 Säulern und einem Dahn!  
Bant, Bantstraße 16.

### Zu verkaufen

ein fast neuer **Büchenschrank**, Preis 19 Mk.  
Berl. Börsestr. 7, u. l.

**Eine dreiräumige Wohnung** am besten mit abgeschlossenen Korridor, in der Neuen Wilhelmshaven oder Berl. Bantstraße in der Nähe vom reichlichen Gebiet zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe des Preises unter **N. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Zu vermieten

eine dreiräumige **Etagenwohnung** und eine vierstümmige **Oberwohnung**. Näheres bei **H. Reinmann,** Weg Nr. 1.

### Verkauf.

Der Pferdehändler **H. Freis** zu Neuende läßt am **Donnerstag, 2. März d. J., Nachm. 1 Uhr auf,** in und bei der Behausung des Gastwirths **J. Follers** zu Neuender-Mühlenreihe: **4 bis 5 gute Arbeitspferde,** einige schöne junge **Litthauer Doppel-Ponys,** ferner **50 bis 60 Stück große und kleine Schweine** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.  
Neuende, 24. Februar 1899.  
**H. Gerdes,**  
Auktionator.

### Verkauf.

Der Pferdehändler **Jhne Dürn** zu Hoggensede läßt am **Donnerstag, 2. März d. J., Nachm. 1 Uhr anfangend,** in und bei der Behausung des Gastwirths **Gebr. Poppen** zu Rappertshorn: **20 schöne Litthauer Doppel-Ponys** darunter einige **egale Gepanne,** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.  
Neuende, den 24. Februar 1899.  
**H. Gerdes,**  
Auktionator.

### BIERE

aus der bayerischen Bierbrauerei von **H. u. J. ten Doornfaat-Koolman,** Besigste bei Norden, als: **Lagerbier, helles Bier nach Pilsener Art, dunkl. Doornfaat-Bräu nach Münchener Art** in Fässern und Flaschen, empfiehlt **H. F. Arnolds, Bant, Kreuzstraße.**  
**Gutes Logis**  
Berl. Peterstr. 7, 1. Etage, r.

## Den Hausbesitzern von Bant u. Neuende zur gefl. Beachtung!

Da die noch zu billigen Preisen von mir eingekauften **5000 Kilogramm beste und vorschriftsmäßig angefertigte Zinnrohre** eingetroffen sind, empfehle ich mich den Herren Hausbesitzern zur **Legung der Hausleitungen beim Anschluß ihrer Häuser an die Privatwasserleitung.**  
Hochachtungsvoll

## J. Müller, Klempner.

### Kaiser Otto-Kaffee

aus den Fabriken von **Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg, Braunshweig** und **Eger,** — gegründet 1786, —  
**anerkannt vorzüglichster Kaffeezubeh**  
per Paket 15 Pf. — **Hebrak** käuflich.

### Notiz für Kranke.

Diejenigen, welche mir schreiben oder an Herrn **Ziems, Berl. Börsestr. 3,** Bestellung machen, besuche ich am folgenden Mittwoch.  
**H. G. Hillen, Bodhorn.**

### Bettfedern

in frischer Waare und **Bettinletts** in großer Auswahl.  
**Anton Brust, Bant.**

Das Pfand- u. Leih-Geschäft von **J. H. Paulsen, Kreuzstraße 23** empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.  
**Sarg-Magazin** von **J. Freudenthal, N. Wilhelmshof, Straße 33.**

### Kautschuk-Stempel und Vereins-Abzeichen

liefert schnellstens  
**G. Buddenberg.**

### 200 Stück (Waggon-Ladung)



### Kinderwagen

Stück 10, 15, 18 bis 50 Mk.  
**Janssen & Carls.**

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Relocipeden und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen ufm.  
**A. Jordan,** Ecke der Schulstraße und Tonndich 6.

## Adressbuch für 1899

von **Wilhelmshaven, Bant, Heppens und Neuende.**  
Preis 2 Mt.

Borathig in der **Buchhandl. des Nordd. Volksbl.**

## An- und Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Relocipeden und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen ufm.

### Bant, Banter-Strasse 2.

Für sparsame Hausfrauen empfiehlt **Phönix-Farben** zum Ausbügeln verfarbter Kleidungsstücke, Möbelbezüge zc., sowie **Stoff-Farben** zum Auffärben aller Stoffe.

**R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz, Werftstraße 10.**

### Karl Heitmann

Oldenburg, Milchbrinksweg 26.  
Exped. des Nordd. Volksblattes. — Volks-Buchhandlung. — **Tabak- und Cigarren-Geschäft.**

### Achtbare Vertreter

mit guter Bekanntschaft bei höchster **Provision** überallhin gesucht  
**Grüssner & Co., Neurode,** Holzrouten- und Jalousiefabrik.

### Konfirmations-Anzüge

in verschiedenen Preislagen und den neuesten **Façons,** sowie **Knaben-Anzüge** in großer Auswahl. **Preise niedrigst.**  
**Anton Brust, Bant.**

## Margarine

jetzt hochfeine Qualitäten, **Pfund 45, 50, 60 Pf.**  
**D. H. Jürgens, Heppens, Lager**  
**complet fert. Särge**  
**Th. Popken, Bismarckstraße 34a.**

**Große satyrische-humoristische  
Abendunterhaltungen.**

**Freitag den 3. März cr.,** arrangirt vom Mauerer-Gesangsverein, im Saale des Herrn **Gemoll**, Arche, Bant.

**Sonnabend den 4. März cr.,** arrang. v. Gesangsverein „Garte“, im Saale des Herrn **Sadewasser**, Tiroll.

**Sonntag den 5. März cr.,** arrangirt vom Mauerer-Gesangsverein, im Saale des Herrn **Gemoll**, Arche, Bant.

**Montag den 6. März cr.,** arrangirt vom Gesangsverein „Garte“, im Saale des Herrn **Sadewasser**, Tiroll.

**Unter Mitwirkung der  
Gesellschaft „Vorwärts“, Berlin,  
(Zeitung: D. Strzelowicz).**

Reichhaltiges Programm. Kassenöffn. 7 1/2 Uhr.  
— Anfang 8 1/2 Uhr Abends. —

Karten im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben bei den Herren **Gemoll**, Arche, **Ed. Janssen**, Grenzstraße, **Sadewasser**, Tiroll, und **Joh. Janssen**, Friederikenstr., sowie bei den Mitgliedern obiger Vereine. An der Kasse 40 Pf.

Zu diesen interessanten Abendunterhaltungen laden  
freudlichst ein  
**Die Vorstände.**

**Der wahre Jacob Nr. 328**

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.  
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

**Schützenhof Bant.**

Sonntag den 26. Februar 1899:  
Großes

**Carneval-Konzert.**

Neu! Neu!  
Im Harem des Sultans  
od.: Die beherzte Damenkapelle.

Höchst originell!  
**Mister Carlos**  
mit seinen 6 musikal. Fröschen.

Kassenöffn. 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 Pf. sind im Schützenhof sowie im Hotel „Zur Krone“ zu haben. — Abends an der Kasse 50 Pf. Kappen Abends an der Kasse. Näheres die Plakate.

**F. Tenckhoff. C. Beilschmidt.**

**Wichtig f. unsere verehrten Abonnenten!**

**Neues  
Bürgerliches Gesetzbuch**

nebst dem Einführungsgesetz u. einem ausführl. Sachregister.

**Neue bessere gebundene Ausgabe.**

Gutes Papier, schöner deutlicher Druck, Gross-Oktav-Format; sehr eleganter, hochmoderner, dauerhafter Einband. Anstatt des Verkaufspreises von **1,50 Mk.** liefern wir infolge äusserst günstigen Abkommens mit dem Verleger unseren **Abonnenten** das Buch

**für 1 Mark.**

Jeder Hausbesitzer, jeder Beamte, jeder Geschäftsmann, jeder Handwerker, jeder Haushaltungsvorstand muss das „**Neue Bürgerliche Gesetzbuch**“ besitzen!

**Unkenntniß des Gesetzes schützt nicht vor Sünden!**

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

**Achtung!**

Habe einen großen Posten guter

**Fahrräder**

billig zu verkaufen. Mit Pneumatik von 50 Mk. an.

**A. Jordan, Lönndei 6.**

**An- und Verkauf nur gegen baar.**

**Wasserleitung.**

Zur Anlage von Wasserleitungen halte mich bestens empfohlen. Zinnrohre mit Bleimantel in nur bester Qualität.

**D. Hanssen,**  
Schlossermeister,  
Neue Wilhelmshavener Straße 33.

**Bockbier!**

Heute Sonnabend u. folgende Tage:  
Ausverkauf eines hochfeinen  
Bockbieres

aus der Brauerei Hoyer & Sohn, Oldenburg.

**R. Dummert, Elsass,**  
Restaurant „Börse“.

**Die Emser Depesche**

oder: „Wie Kriege gemacht werden“. Mit dem Nachtrag:  
**Bismarck nackt.**

102 Seiten stark, Preis 35 Pf. Zu haben in der  
Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

**H. F. Ludewigs Seifenpulver**

Schutzmarke: „Vollschiff“

ist das anerkannt beste und daher im Gebrauch das billigste und bequemste Wasch- und Reinigungsmittel.

Rüchlich ist **H. F. Ludewigs Seifenpulver** in den meisten Kolonialwaaren- und Drogenhandlungen: 1/3 Pfund-Packet 15 Pf. Man achte beim Ankauf aber stets auf die Schutzmarke „Vollschiff“.

**Alle Eltern,**

deren Kinder konfirmirt werden, werden freundl. gebeten, sich meine grosse Auswahl wirklich preiswerther farbiger als auch schwarzer Kleidungsstoffe, sowie Konfirmanten-Anzüge ohne Kaufzwang anzusehen.

**Geschäftshaus Georg Aden, Bant.**

**Gründl. Unterricht**

im Zeichnen, Zuschneiden und Schneidern nach der neuesten preisgekrönten Vorcher'schen Methode. Vierwöchentl. Kursus bei täglich 7 Stund. Unterricht 12 Mk. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit unter Garantie.

**Frau M. Bachmeister,**  
Berl. Peterstraße 40, II r.  
Ede Rielerstraße.

Sehr schöne  
**Pflaumen,**  
7 Bfd. für 1 Mark.  
**Fr. Stassen,**  
Neue Wilhelmsh. Str. 29.

Mein reichhaltiges Lager  
garantirt reiner

**Naturweine**

und vorzüglicher Spirituosen halte ich angelegentlich empfohlen.

Beste Bezugsquelle für Cognacs u. Krankenweine.  
Bedienung streng reell!

**E. A. König, Weinhandlung,**  
Neue Wilhelmsh. Str. 36.

**Geräuch. Rippsteer,  
Karbonaden**

„Pfund 70 Pf., empfiehlt  
**Ernst Jos. Herbermann,**  
Lönndei 6.

**Starke dauerhafte Sohlen**

in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der  
Lederhandl. v. Heiur. Stegemann,  
Rachstraße 29,  
**Fr. Kobel,**  
Bismarckstraße 61 (früher Jten), und  
**Decker, Kopperhörn.**

**Geräucherte  
kleine Schinken**

gut trocken, schmeckl. und garantiert hochrein im Geschmack, äußerst billig bei

**Fr. Stassen,**  
Neue Wilhelmsh. Straße 29.

**Zu mietzen gesucht**

eine gesunde Wohnung in Neubremen.  
Offerten mit Preisangabe an die Exp. dieses Blattes erbeten.